

Thema: Bericht der EKSΝ «Risiken regulieren – ein Orientierungsrahmen für die Suchtpolitik»

Austauschsitzung der SKBS vom 23. Januar 2025

Teilnehmende Städte:

Aarau, Basel, Bern, Chur, Lausanne, Lugano, Luzern, Solothurn, St. Gallen, Thun und Zürich sowie Infodrog, BAG, Eidgenössische Kommission für Fragen zu Sucht und Prävention nichtübertragbarer Krankheiten EKSΝ (Christian Schneider, Co-Vizepräsident)

Der Inhalt dieses Dokuments erhebt keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit. Er beruht lediglich auf den Meinungsäusserungen und Wortmeldungen der Personen, die an der Austauschitzung teilgenommen haben.

1. Präsentation des Berichts «Risiken regulieren – ein Orientierungsrahmen für die Suchtpolitik»

Die EKSΝ hat im Juni 2024 einen Bericht publiziert, in dem eine pragmatische – d. h. gezielte und auf die tatsächlichen Risiken des Konsums ausgerichtete – Regulierung psychoaktiver Produkte in der Schweiz empfohlen wird. Neu an diesem Bericht ist, dass darin alle Substanzen gleich behandelt und die Überregulierung von Betäubungsmitteln wie auch die Unterregulierung anderer Suchtmittel, wie insbesondere Alkohol, thematisiert werden.

Der Bericht behandelt drei zentrale Fragen:

- Regulierungsbedarf bei psychoaktiven Produkten;
- ausgewogene Berücksichtigung widersprüchlicher Interessen bei der Regulierung;
- Wirksamkeit aktueller Regulierungspolicies.

Zusammenfassend kommt die EKSΝ zu dem Schluss, dass eine evidenzbasierte Regulierung unter Berücksichtigung der öffentlichen Gesundheit und der individuellen Freiheiten erforderlich ist. Dazu werden im Bericht 26 Regulierungsinstrumente vorgeschlagen, einschliesslich Variablen wie Qualität und Bewilligungssystem für die Produktion, Beschränkung des Produktangebots und Informationspflicht bei der Distribution, Werbebeschränkungen beim Marketing sowie Besteuerung, Preiskontrolle und Konsumeinschränkungen, insbesondere am Steuer.

Im Bericht wird die These vertreten, dass der bei Cannabis gewählte Weg, nämlich eine Neuregelung, auch bei anderen derzeit verbotenen psychoaktiven Substanzen eingeschlagen werden sollte. Dies kann – muss aber nicht – die Durchführung von Pilotversuchen zum regulierten Konsum dieser Substanzen einschliessen.

Für die EKSΝ ist es wichtig, einen politischen Prozess einzuleiten, der langfristig auf eine kohärente und risikobasierte Regulierung aller psychoaktiven Substanzen abzielt.

[Link](#) zum Bericht.

Nach der Präsentation von Christian Schneider wurden in der Diskussion folgende Punkte aufgegriffen:

- Risikoprofile: Die Risikoprofile aller im Bericht erwähnten psychoaktiven Produkte sind nicht öffentlich verfügbar. Die EKSΝ bietet bei entsprechendem Interesse an, die Risikoprofile mit interessierten Personen in einem Workshop zu erarbeiten.
- Rolle der Städte: Der Bericht betrifft in erster Linie die Politik des Bundes. Die Städte können aber Stellung beziehen und sich für eine Veränderung der Suchtpolitik in ihrem Sinne stark machen. Es stellt sich für die Städte die Frage, wie sie sich am besten in die Diskussion einbringen und wie ein Engagement der politischen Akteure erwirkt werden kann.
- Die anwesenden Städtevertretungen seitens Polizei sprechen sich unisono für eine kohärentere Regulierung psychoaktiver Produkte aus.

Inwieweit beschäftigt dieses Thema die Städte? Wie sehen die Städte ihre eigene Rolle in dieser Diskussion? Welche Rolle könnten die Städte oder die SKBS spielen, um die Umsetzung der Empfehlungen zu unterstützen?

- In den Städten sind in Bezug auf Suchtmittel bereits viele Gesetze auf Gemeindeebene umzusetzen.
- Bei Kokain fehlen gesetzliche Grundlagen für eine kontrollierte Abgabe.
- Welcher Ansatz ist in Bezug auf unterregulierte Produkte wie Alkohol zu verfolgen? Die EKS-N empfiehlt, mehr für die Regulierung von Alkohol zu tun.
- Die Inkohärenz zwischen den verschiedenen Gesetzen besteht auf mehreren Ebenen und beginnt bereits bei der darin verwendeten Terminologie, der Kennzeichnung von Suchtmitteln usw.
- Dieser Bericht ist als Orientierungsrahmen für die Suchtpolitik ein Instrument und eine Argumentationshilfe, welche die Arbeiten zur Regulierung psychoaktiver Produkte unterstützen kann.
- Die Städte können sich auf lokaler Ebene für Advocacy-Arbeit engagieren. Hebel Städte betreffend Regulierung: Advocacy basierend auf Bedarf/Erfahrungen Zentrumslasten; Good Practice & Innovation.
- Die Städte spielen eine wichtige Rolle, da die entstandenen Kosten wie auch die Konsequenzen lokal sind. Die Städte können daher Druck ausüben, damit im Regulierungsbereich (v. a. bei illegalen Produkten) koordiniert und kohärent gehandelt wird.

2. Austausch zwischen den Städten: Welche Themenbereiche beschäftigen sie derzeit?

Zu den aktuellen Themen, die von den Städten immer wieder genannt werden, gehört die **Zunahme der Obdachlosigkeit**. Dieses Phänomen kann manchmal mit dem Substanzkonsum zusammenhängen, ist statistisch gesehen jedoch eher eng an die sozioökonomischen Verhältnisse und die psychische Verfassung der Betroffenen gekoppelt. In mehreren Städten wird derzeit eine niederschwellige Wohnraumhilfe aufgebaut, insbesondere mit dem Ansatz «Housing First».

Zudem nehmen psychische Störungen stark zu, wobei die Versorgungskrise in diesem Bereich einen direkten Einfluss auf die Situation in den Städten hat.

Im öffentlichen Raum beobachten mehrere Städte auch eine Zunahme der Prostitution.

Bezüglich Substanzen sind **Crack und Kokain** aktuelle Themen. Kokain ist auch immer mehr als Partydroge erhältlich.

In manchen Städten zeigen die umgesetzten Massnahmen eine positive Wirkung. Andere befassen sich intensiv mit dem Thema. Ausserdem sind wissenschaftliche Studien dazu in Vorbereitung.

Synthetische Opiode sind noch nicht in grossem Umfang auf die Schwarzmärkte gelangt. Dennoch beginnen einige Städte, sich auf eine mögliche Krise vorzubereiten und/oder suchen diesbezüglich Kontakt zu den kantonalen Behörden.

Diverse Städte bauen die niederschweligen Angebote im Bereich Schadensminderung, Wohnen, Aufenthalt und aufsuchende Arbeit aus. Dies durch Ausbau des bestehenden Angebots und/oder durch die Planung und Umsetzung neuer Angebote.

Varia:

Die Strategien NCD und Sucht werden bis 2028 verlängert, und die Arbeiten an der nachfolgenden strategischen Lösung laufen in der zweiten Hälfte des Jahres 2025 an.

Die nächste Online-Austauschsitzung der SKBS ist am **Montag, 17. November, von 15 Uhr bis 16:30 angesetzt** (die Mai-Sitzung entfällt).

Die SKBS freut sich über neue Mitglieder unter den Städten. Bei Interesse schreiben Sie uns einfach: skbs-cdvd@bag.admin.ch.